

„Manchmal muss man Stellung beziehen“

Bald 46 Jahre „Zither Manä“: Manfred Zick (78) bleibt ein Erzähler, Kritiker und Stilmixer

Von Christine Pierach

„45 Jahre Zither Manä – jetzt erst recht“ nennt der einstige Berufsschul-Mathelehrer Manfred Zick (78) sein aktuelles Programm. Die Jubiläumstour führte den Oberlandler jüngst auch ins ScharfrichterHaus.

Sein Äußeres erinnert inzwischen an Heidis Alm-Öhi, innen drin ist Manfred Zick der unerschrockene Polit- und Gesellschaftskritiker geblieben wie dereinst 1980. Mit dem Alter kokettiert er trotzdem, setzt erst umständlich eine Brille auf und dann sich an den Tisch mit der Zither. „S Hörgerät hab‘ ich schon rausgetan. Damit klingt die Zither furchtbar. Jetzt hör‘ ich euch zwar nimmer, aber ich seh‘ euch.“ Später wird er nimmer unterm Zitherspulen auf den Tisch springen – das hat seine Frau ihm seit zwei Jahren verboten. „Das müsst ihr euch jetzt vorstellen“, sagt er und legt stattdessen das linke Bein auf den Tisch.

„In der linksliberal weltoffenen Stimmung vor 45 Jahren hätten wir uns nicht träumen lassen, was jetzt los ist. Brutal! Zwar gab es die NPD und Pegida. Aber die waren so schnell weg wie da. Und heute



78 und umtriebiger wie eh und je: der Zither Manä.

– Foto: Pierach

träumen die Faschisten von der Machtübernahme.“ Nach der Pause wird er ein serbisches Kinderlied singen „für den Frieden und die Völkerverständigung. Man muss dieser Weltlage schöne Lieder entgegensetzen“.

Manäs Auftritte sind ein Wechselspiel zwischen Aphorismen, Liedern, Erzählungen und Musikstücken. Unter den Erzählungen etwa kommt als Zugabe die vom gemeinsamen Fernseh-Auftritt

mit Anton Karas, Zitherspieler und Komponist des „Dritter Mann“-Themas.

Bei Bedarf zieht der studierte Elektro-Akustiker auch mal Bottlenecks hervor, einen Verzerrer oder die Mundharmonika. Sein erster Rock'n'Roll ist ihm beim G'stanzl-Schreiben eingefallen. Ohne Ami-Musik „gäbe es den Manä nicht“. Zick kann den Landler und den Blues und Country und vermischt alles nach Belieben

mit Volksliedern und -weisen. Oder der Manä traut sich – fehlerfrei übrigens – nur mit Zither an „Shine on You Crazy Diamond“ von Pink Floyd. „Wenn einer sagt, das oder das geht nicht mit der Zither, antworte ich ihm, diese Zither habe ich gekauft. Mit der mache ich, was ich will!“ Zum Beispiel etwas von Tom Waits, obwohl er da selber sagt, „der ist für die Zither völlig ungeeignet. Ich mach's trotzdem“. Zuweilen outet sein Instrument sich dann auch als heimliche Kreuzung zwischen E-Gitarre und E-Bass.

Dazwischen scheut Zick sich auch nicht vor scharfer Kritik, unter anderem an Putin. „Ich weiß, das ist ein unangenehmes Thema. Aber manchmal muss man Stellung beziehen.“ Trump kriegt sein Fett weg mit einem unveränderten Lied gegen Bush: „Das habe ich 2001 geschrieben. Manchmal ist man ein Prophet.“

Und einmal Lehrer, immer Lehrer: Je länger Manfred Zick erzählt und singt, umso klarer wird auch, dass G'stanzl und Bluesverse eigentlich verwandt sind. Zumindest, wenn man dem Manä zuhört. Möge er das noch lange möglich machen.